

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—

für Amerika:
ganzjährig D. 1.25

für das übrige Ausland
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monates.

Bestellungen übernimmt die **Verwaltung des Gottscheer Boten** in Gottschee Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die **Schriftleitung des Gottscheer Boten** in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Nr. 17.

Gottschee, am 4. September 1914.

Jahrgang XI.

Die Kriegslage.

Mehr als ein Monat ist nun vorüber, seit der ungeheure Kriegsbrand, dessen Lohe sich über die ganze Welt ausbreitet, entseffelt wurde. Österreich und Deutschland haben den ihnen aufgedrungenen Riesenkampf, den Kampf, den sie für ihr gutes Recht gegen eine Welt von Feinden zu bestehen haben, allein auf sich genommen. Aus den bekannnten, in der Tagespresse ausführlich erörterten Gründen steht Italien abseits und hat sich für vollständige Neutralität ausgesprochen. „Italien hat sich entschlossen, die Rolle des Zuschauers hinter den geschlossenen Fenstern zu spielen“ schreibt der „Messaggero“. Doch bleibt Italien dem Bunde treu. Der bisherige Verlauf des Krieges beweist, daß Österreich und Deutschland, Schulter an Schulter kämpfend, jeder Übermacht gewachsen sind.

Siege von überwältigender Großartigkeit erschöten die deutschen Heere am westlichen Kriegsschauplatz, wo ein Tag dem anderen neue Ruhmeskränze reichte und die Ereignisse sich nur so jagten. Die Offensive nach Lothringen, zu der sich die französische Heeresleitung verleiten ließ, führte zu einem furchtbaren Zusammenbruche. Der französische Plan, in die deutsche Aufstellung einen Keil bei Metz hineinzutreiben, die ringsumfassende Angriffsfrent der deutschen Armee durch einen gewaltigen Durchbruch zu sprengen und sie an der belgischen Grenze mit Hilfe des englischen Front von zum Stehen zu bringen, mißlang gänzlich. Auf einer Front von ungefähr 100 Kilometern von Metz zu den Vogesen, wurden vom Kronprinzen von Bayern Schlachten geschlagen, die in ihrer Gesamtheit sich zu einer gewaltigen Entscheidung zusammenschlossen.

Mehr als acht Armeekorps standen auf französischer Seite und das deutsche Heer war an Zahl kaum geringer. Mehr als 10.000 Gefangene und 150 Geschütze fielen dem Sieger in die Hände. Ein ungeheurer Jubelruf durchbrauste ganz Deutschland und wir Österreicher jubelten mit, denn Deutschlands Siege sind auch unsere Siege.

Fast gleichzeitig mit dieser Gruppe betrat die Armee des deutschen Kronprinzen den französischen Boden und erschöte bei Longwy einen glänzenden Sieg. Auch den Truppen des deutschen Kronprinzen standen mehrere französische Armeekorps gegenüber. Der nördlich und südlich von Longwy durchgeführte Angriff der Deutschen war so ungestüm, daß der Rückzug der Franzosen stellenweise wie bei der Schlacht südlich von Metz in regellose Flucht ausartete. Durch die Siege des bayrischen und des deutschen Kronprinzen und durch die Offensive der Deutschen wurde das französische Heer zerrissen. Eine weitere Armee unter dem Herzog von Württemberg errang bei Neufchateau einen völligen Sieg über die Franzosen und erreichte den französischen Ort Mezieres. Eine vierte deutsche Armee unter Generaloberst v. Kluck, die von Brüssel vorging, das die Deutschen mittlerweile besetzt hatten, stieß nördlich von Mezieres auf die englische Armee. Hier kam sie zweimal hintereinander vollstönen an und erbeutete eine große Anzahl von feindlichen Geschützen. Die Armeen des Generalobersten v. Bülow und des Generalobersten v. Hausen schlugen etwa acht Armeekorps französischer und belgischer Truppen zwischen Sambre, Namur und der Maas in mehrtägigen Kämpfen und überschritten am 28. v. M. in breiter Front die Maas. Die Armee des Herzogs von Württemberg verfolgte den ge-

Wie wird der neue Papst gewählt?

Während wir diese Zeilen schreiben, geht in Rom die Wahl eines neuen sichtbaren Oberhauptes der Kirche Christi vor sich, und am Tage, da die geehrten Leser diese Zeilen in der Hand haben werden, wird auch das Ergebnis dieser Wahl schon bekannt sein.

Wie geschieht die Wahl eines neuen Papstes? Sie geschieht im Konklave. Darunter versteht man sowohl die Versammlung der den Papst wählenden Kardinalen, als auch das eigens eingerichtete und sorgfältig abgeschlossene Gebäude, wo die Wahl vollzogen wird. Gewöhnlich wird das Konklave in Rom abgehalten, im vatikanischen Palaste, woselbst ein eigener Trakt dazu bestimmt ist. Sofort nach dem Tode des Papstes werden die in diesem Trakte der Länge nach befindlichen Säle durch hölzerne Scheidewände in die benötigten Gemächer abgeteilt und jedes wieder in drei oder vier Zellen abgefordert, die mit einem Kreuzifix, einem Bett, einem Tisch und einigen Sesseln möbliert sind. Am zehnten Tage nach dem Tode des Papstes oder am ersten nach seiner Bestattung versammeln sich die Kardinalen im päpstlichen Palaste, Vatikan genannt, und wohnen dem vom Kardinaldekan gelebrierten heil. Geistamt bei. Nachdem im Anschluß an dieses Amt ein anderer Prälat die hohen Wähler in lateinischer Ansprache aufgefordert hat, den Würdigsten

als Statthalter Christi auf Petri Stuhl zu erheben, begeben sie sich in feierlichem Zug paarweise unter Abingung des Veni Creator (Komm, Schöpfer, hl. Geist) in das Konklave, dann in die Sixtuskapelle, wo ihnen die auf die Wahlordnung bezüglichen Bullen (päpstlichen Erlässe) vorgelesen und sie selbst auf Einhaltung derselben unter Eid genommen werden. Hierauf werden die Kardinalen zum Mittagmahl in ihre Privatwohnungen entlassen, kehren aber abends wieder ins Konklave zurück. Von da an bis zur vollzogenen Wahl des neuen Papstes dürfen sie das Konklave nicht mehr verlassen; es werden Türen und Fenster bis auf eine kleine Öffnung zur notdürftigen Beleuchtung vermauert. Nur ein Ausgang gegen den Korridor (Hausflur) bleibt in jeder Abteilung für den Fall der Erkrankung eines an der Wahl Beteiligten und behufs des täglich zweimaligen Ganges zur Wahlkapelle frei. Ebenso werden die Hauptgänge mit Schlössern und Riegeln sorgfältig abgesperrt bis auf einen, vor dem eine starke Wache aufgestellt ist. Nach außen ist somit jede Verbindung abgeschlossen, und nur durch Drehnischen oder Rollenster können die Eingeschlossenen Speisen und Getränke erhalten, nachdem die eigens bereideten Wächter sich überzeugt haben, daß kein schriftlicher Verkehr bei dieser Gelegenheit versucht worden ist. Die Drehnischen werden dann von außen geschlossen und durch den diensttuenden Prälaten versiegelt; dasselbe tut der Zeremonienmeister

schlagenen Feind über den Semois und überschritt die Maas. Namur fiel schon nach zweitägiger Beschießung mit den furchtbaren, dem Feinde unbekanntem 42-Zentimeter-Mörsern. Durch die Einnahme von Namur in Belgien eröffnete sich der deutschen Armee im Norden das Tor nach Frankreich. Die Armee des deutschen Kronprinzen nahm die befestigte Stellung des Feindes vor Longwy, wies einen starken Angriff aus Verdun ab und ging gegen die Maas vor. Die Festung Longwy fiel, wobei 3600 französische Soldaten gefangen genommen und 40 Geschütze erbeutet wurden. Die Armee des Kronprinzen von Bayern wurde bei der Verfolgung der Franzosen in Lothringen von neuen feindlichen Kräften aus Nancy angegriffen und wies den Angriff siegreich ab. Generaloberst v. Heeringen setzte mit seiner Armee die Verfolgung des Feindes in den Vogesen fort, trieb nach neuntägigen Kämpfen die französischen Gebirgstruppen bis östlich von Spinal zurück und drang weiter vor. Bei St. Quentin, also nur 170 Kilometer nördlich von Paris, wurden, wie schon erwähnt, die Engländer aufs Haupt geschlagen. Stürmischer Jubel herrschte in Deutschland über die Niederlage der Engländer. Die Katastrophe ist umso größer, als die Engländer gezwungen wurden, den Rückzug südwestlich anzutreten, statt zur Einschiffungsstelle. Die rechte deutsche Flügeltavallerie verlegte den fliehenden Engländern die Rückzugslinie. Der Ausfall der Belgier aus Antwerpen wurde zurückgeschlagen; die Belgier wurden regelrecht zwischen drei vernichtende Feuer genommen und suchten ihr Heil in wilder Flucht.

Mit dem Siege bei Metz begann in einem gewaltigen Bogen von 450 bis 500 Kilometern von Cambrai im Norden bis hinunter zur Schweiz die Umklammerung der französischen Armeen durch die deutschen Heeresmassen. Gleichwie von einem schmiedeeisernen Band, das sich immer enger zusammensieht, wurde nun die Republik umfaßt. Die Operationen gegen die Franzosen wurden von sieben deutschen Armeen ausgeführt. Die neuntägigen Kämpfe, aus denen das deutsche Heer überall siegreich hervorging, überragten in ihrer gewaltigen Größe weit die Völkerschlacht bei Leipzig und alle Schlachten der Weltgeschichte. Die Bewegung der deutschen Armeen an der belgischen Grenze stellt eine große zusammenhängende Operation dar, die zur Umfassung des französischen nördlichen Flügels Feldzug auf dem westlichen Rand mehrerer Tagen sagen, daß der es auch noch harte Kämpfe geben wird. Der zugezogene ist, wenn offen; schon am 28. v. M. stand die deutsche Avantgarde nur noch 130 Kilometer entfernt. In wenigen Tagen wird das deutsche Heer vor Paris angelangt sein. Die Kette der vielen Sperrforts bildet

von innen. Die ersten drei Tage ist die Zahl und Auswahl der Speisen, womit die Karbinale sich selbst zu versehen haben, dem Belieben eines jeden überlassen; dauert aber die Wahl länger, so wird nach dem dritten Tage die Mahlzeit, sowohl was Qualität als auch was Quantität betrifft, auf das vorgeschriebene bescheidenste Maß herabgesetzt. Jeder Kardinal darf zwei bis drei Priester (Konklavisten) als Genossen seiner Einsamkeit mitnehmen, und diese werden gleichfalls durch Eid verpflichtet, über alles, was im Konklave vorgeht, strengstes Stillschweigen zu beobachten.

Die Wahl selbst geschieht mittels versiegelter Stimmzettel, die mit verstellter Handschrift geschrieben werden. Der Stimmzettel wird von jedem Kardinal einzeln in einen auf dem Altar der Wahlkapelle stehenden Kelch gelegt, nachdem er geschworen hat, denjenigen gewählt zu haben, den er vor Gott tauglich halte. Niemand kann sich selbst wählen. Nach Abgabe der Stimmzettel werden diese durch die Skrutatoren (Wahlkommissäre) aus dem Kelch herausgenommen und verlesen, dann wird das Ergebnis festgestellt und durch die sogenannten Rekognitoren geprüft. Ergibt sich für keinen die Zweidrittel-Majorität, so muß die Wahl so lange wiederholt werden, bis ein Ergebnis erzielt wird. Die gebrauchten Stimmzettel werden verbrannt. Ist endlich eine Wahl erfolgt, so tritt der Kardinalbekennt zum Gewählten heran, um ihn wegen der Annahme zu befragen. Nimmt dieser die Wahl an, so hat er sofort den Namen anzugeben, den er als Papst führen will. Hierauf wird das Konklave geöffnet

kein Hindernis für den Vormarsch. Sie wurden größtenteils links liegen gelassen.

Was die Deutschen auf dem westlichen Kriegsschauplatz geleistet haben, ist staunenswert und erfüllt uns mit höchster Bewunderung. Das norwegische „Morgenbladet“ schreibt, die Siegesmeldungen seien überwältigend. Daß Deutschland siegen werde, daran sei nie gezweifelt worden, daß es aber seine Gegner mit einem Schlage von Belgien bis zur schweizerischen Grenze in die Flucht geschlagen, sei eine kriegshistorische Begebenheit, die niemand erwartet habe. Die knappe Meldung dieser Geschehnisse sei wundervoll und ein Zeichen von kraftvoller Bescheidenheit. Auf dem Wege nach Paris gäbe es für die Deutschen kaum noch größere Hindernisse, da sie die größten bereits überwunden haben. Die jetzt gewonnenen Kämpfe seien von welthistorischer Bedeutung und würden sicher Europas Schicksal für lange bestimmen.

Während wir diese Zeilen schreiben, ist am 1. September nachmittags soeben vom Korrespondenz-Büro eine Depesche folgenden Inhalts eingelangt: Die Armee des Generals Kluck schlug einen französischen Flankenangriff in der Gegend von Cobles zurück. Die Armee des Generalobersten v. Bülow besiegte eine überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig. Die Armee des Herzogs von Württemberg, die über die Maaslinie teilweise hatte zurückgehen müssen, gewann die Maasübergänge wieder und geht gegen den Aisnefluß vor. Die Armee des deutschen Kronprinzen jetzt den Vormarsch über die Maas fort. Die Festung Montmedy ist gefallen, die ganze Besatzung wurde gefangen genommen. — In Französisch-Lothringen finden fortwährend Kämpfe statt. Bei Belfort wird heftig gekämpft. Nach Besetzung des Belchen beschossen die Deutschen die Forts von Girromagny (Belfort). Der „Zeppelin“ bombardierte Antwerpen, verbreitete große Schreckverwirrung und zerstörte zwei Forts durch Bombenwürfe. Deutsche Luftschiffe sind schon tief nach Frankreich vorgedrungen und wollen auch nach London fliegen. Ein in einer Höhe von 2000 m über Paris fliegendes deutsches Luftschiff warf am 30. v. M. eine Bombe ab. Die Deutschen waren am 31. Aug. nur mehr 100 km von Paris entfernt.

Die Deutschen dringen von Cambrai bis zu den Südvogesen, somit auf einer Kampflinie von 450 km vor. Die 260 km lange deutsch-französische Grenze war bei aller nötigen Tiefengliederung viel zu wenig. Für die Entfaltung der deutschen Armeen mußten welche letztere über der belgisch-französischen Grenze benützt werden, die Franzosen ein Vorrücken der Deutschen über Belgien her nicht

und der älteste Kardinaldiakon verkündet vom Balkon des päpstlichen Palastes oder der St. Peterskirche aus das Wahlergebnis mit den in deutscher Übersetzung lautenden Worten: „Ich verkünde Euch eine große Freude. Wir haben einen Papst, Seine Eminenz den hochwürdigsten Herrn Kardinal M., der den Namen N. (Leo, Pius . . .) angenommen hat.“ Unterdessen wird der Gewählte in der Sakristei mit den päpstlichen Gewändern (ohne Tiara) bekleidet. In feierlicher Prozession begibt er sich sodann zum Altare und empfängt während der Absingung des Te Deum die Huldigung der Karbinale, die ihm Fuß und Hand küssen, worauf er jeden einzelnen umarmt. Schließlich erteilt er zum erstenmal den päpstlichen Segen Urbi et Orbi d. i. der Stadt Rom und dem ganzen Erdkreis.

Einige Tage nach der Wahl, gewöhnlich an einem Sonn- oder Festtage, folgt die feierliche Krönung des neuen Papstes in der St. Peterskirche. Bei dieser Gelegenheit wird dreimal vor ihm Berg (gebrechelter dürrer Flachs) angezündet und ihm vom Zeremonienmeister zugerufen: „Heiliger Vater! So vergeht die Herrlichkeit der Welt!“ welche Worte eine ernste Mahnung zur Verdemütigung für den auf die höchste Stufe geistlicher Macht auf Erden Erhobenen sein sollen. Jetzt erst wird ihm die Tiara, die päpstliche Kopfbedeckung in Form einer dreifachen Krone aufgesetzt, als Sinnbild der dreifachen höchsten Gewalt, die er als Statthalter Christi auf Erden im obersten Priester-, Lehrer- und Hirtenamt ausübt.

vorausgesetzt. Es sind nunmehr sieben große deutsche Armeegruppen gegen Paris im konzentrischen Vormarsche. Das Schicksal von Paris und von Frankreich wird sich in Kürze entscheiden.

Ganz besondere Benugung und Freude herrscht überall über die Katastrophe der englischen Söldnerschar, der besten Truppe des Inselreiches. Nicht mit reinem Gewissen sind nämlich die Engländer ins Feld gezogen; sie streben nichts als Krämergewinn an: eine wirtschaftliche und physische Schwächung Deutschlands, die Vernichtung der deutschen Flotte, den Raub seiner Kolonien. Wir können nicht umhin, an dieser Stelle ein gelungenes Gedichtchen einzuschalten, das Ernst v. Poffart in der Nummer vom 30. August der „M. N. N.“ unter der Überschrift „Albion“ veröffentlicht hat.

Ja, edler French,
Was glaubst Du, Mensch?
Hier kämpfst Du nicht mit Buren.
Heran mit Deinem Söldnerheer!
Ob 100,000 oder mehr,
Du stößt auf deutsche Spuren.

Dein gallischer Kumpan? O Gott,
Der läßt Dich ziehn mit grimmem Spott,
Und ob auch Onkel Joffre
Nun packen muß die Koffer,
Um Platz zu machen. Monsieur Pau, —
Der zeigt uns nächstens irgendwo
Den Namen doppelt und muß so
Sich schamhaft heimwärts trotten.
Nur treu vereint, du deutscher Kar
Mit Bayerns Löwen! Sieghast Paar,
Du jagst des Feindes Kotten.

Und eh die Mondessichel bleicht,
Hat unser Heer das Ziel erreicht,
Wie's seiner Kraft beschieden;
Und wieder an der Seine Strand
Diktirt Euch deutsche Eisenhand
Nach Sieg auf Sieg den Frieden.

Vom russisch-österreichischen Kriegsschauplatz hörte man in der ersten Zeit nur von kleineren Scharmügeln und Grenzgefechten. Am 23. August begann die Schlacht bei Krasnik (Linie Josefow, Krasnik, Turobin), die nach dreitägigem schweren Ringen mit einer vollständigen Niederlage der Russen endete. 3000 Gefangene wurden gemacht, 20 Geschütze fielen in unsere Hände. Gleichzeitig gelang es den Russen, in Nordostgalizien einzubringen und nun tobt der Kampf seit dem 26. August, also heute (2. Sept.) bereits durch acht Tage, in den Linien Jolkiew, Błoczow und von da bis an den Dnjester. Es ist ein Riesenkampf, wie ihn die Welt noch nie erlebt. Mehrere Millionen Soldaten stehen einander gegenüber. Es ist ein beispielloses Ringen von Titanen. „Wenn wir siegen,“ schreibt Koda Koda, „und das ist zu erwarten, dann haben habsburgische Soldaten die glorreichste und mühevollste Waffentat vollbracht, die je geschah.“ Ungeheuer ist demnach auch die Aufregung und erwartungsvolle Spannung in ganz Österreich. Aus Millionen Herzen und Lippen steigen heiße Gebete empor zum Lenker der Schlachten für das Waffenglück unseres Heeres. Der Ausgang ist in Gottes Händen.

Unsere Nordwestgruppe (General Dankl) brang gegen Lublin und Cholm, der besetzte Ort Zamość fiel auch in unsere Hände. Die Mittelgruppe errang bei Rawa-Ruska und Jolkiew nördlich und nordöstlich von Lemberg bedeutende Erfolge. Der rechte Flügel unseres Heeres behauptet gegen überlegene russische Streitkräfte mit großer Fähigkeit und Bravour den Raum nördlich, östlich und südöstlich von Lemberg bis über den Dnjester gegen den überlegenen in Ostgalizien eingebrochenen Feind. Dem General Dankl gelang es in einer zweiten Schlacht am 27. August, die durch die heldenmütige Erstürmung einer stark besetzten Stellung auf den Höhen von Niedzwica duża gekrönt war, die bei Krasnik zurückgeworfenen russischen Kräfte und herangeführten Verstärkungen, im ganzen etwa zehn Divisionen von sechs verschiedenen Armeekorps, neuerdings zu schlagen, wobei ein General, ein Oberst, drei sonstige Stabs- und 40 andere Offiziere sowie etwa 2000 Mann gefangen genommen

und sehr viel Kriegsmaterial erbeutet wurde. Am 31. August wurde amtlich gemeldet, daß unsere Truppen noch in hartem Kampfe südlich der Linie Lublin-Krajnystaw-Grubieszow stehen und die Hauptentscheidung in nächster Zeit zu gewärtigen sei. Jeden Tag, jede Stunde erwarten wir nun in höchster Spannung die Kunde von einem großen, entscheidenden Siege unserer Truppen über das russische Heer. Österreich und das gesittete Europa wünscht nichts sehnlicher, als von dem russischen Alpdrücke endlich befreit zu werden. Soeben (2. September) trifft die Nachricht ein daß die Kampfaussichten für uns durchwegs günstig sind. Lemberger Zeitungen melden, daß das österreichische Heer nach hartnäckigem Kampfe mit einer übermächtigen russischen Armee Lublin besetzt hat, wobei mehrere tausend Gefangene gemacht, zwei Fahnen, einige Kanonen und Maschinengewehre sowie große Mengen von Munition und Proviant erbeutet wurden. Nördlich von Lemberg umzingelte unser Heer die dort befindliche russische Armee, schlug sie aufs Haupt, machte über 10.000 Gefangene und erbeutete 50 Geschütze. — Auf dem deutsch-russischen Kriegsschauplatz in Ostpreußen schlugen die Deutschen unter Führung des Generals von Hindenburg eine vom Marew vorgegangene russische Armee in der Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen in einer dreitägigen Schlacht in der Gegend von Ortelsburg aufs Haupt und verfolgten sie über die Grenze. Die Niederlage der Russen in Ostpreußen ist eine vollständige, indem drei Armeekorps vernichtet und 70.000 Gefangene gemacht wurden, darunter zwei kommandierende Generale. Es scheint also für die Russen eine Art von Sedan gewesen zu sein. Die deutschen Operationen führten zur völligen Einkreisung der Russen auf drei Seiten. Tausende von Russen kamen in Sumpf und See um. Die im nördlichen Ostpreußen noch stehenden Russen traten den Rückzug an. Der deutsche Kaiser ernannte den General Hindenburg zum Generalobersten unter Verleihung des eisernen Kreuzes erster Klasse und sprach ihm und den Truppen für den über die russische Übermacht errungenen Sieg den wärmsten Dank aus.

Am österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz sind seit den Siegen bei Schabaz und Baljevo keine besonders nennenswerten Kämpfe zu verzeichnen. Wir stehen in Serbien am rechten Ufer der Drina und Save, halten die eroberten Punkte fest. „W. S. W.“ wird uns vorläufig auf die Defensiv werden.

Kriegskalender.

18. August: Erfolgreiches Gefecht der Deutschen gegen die Russen bei Mława, einer russischen Stadt mit 11.500 Einwohnern nahe an der ostpreussischen Grenze. — Unser Schiff „Zenta“ sinkt in einem Kampf mit französischen Kriegsschiffen in der Adria.

19. August: Erfolge deutscher Kriegsschiffe an der englischen Küste.

20. August: Saveübergang unserer Truppen auf serbisches Gebiet bei Progar und Besetzung der Stadt Obrenovac. — Die Deutschen besetzen Brüssel, die Hauptstadt Belgiens. — Ultimatum Japans an Deutschland.

21. August: Glänzender Sieg des Kronprinzen Ruprecht von Bayern über die Franzosen bei Metz, acht französische Armeekorps in die Flucht geschlagen, 10.000 Franzosen gefangen, 50 Geschütze erbeutet. Ein englisches Heer landet an der französischen Küste und eilt den Franzosen zu Hilfe. — Eine russische Brigade wird von unseren Truppen bei Sokal, einer Stadt in Galizien mit 10.000 Einwohnern nahe an der russischen Grenze, geschlagen und zersprengt, dabei ein russischer General getötet und ein zweiter verwundet.

22. August: Die Montenegriner beschließen die Stadt Cattaro in Dalmatien erfolglos. — Eine englische Kavalleriebrigade wird bei Maubeuge geschlagen und diese Stadt besetzt. Furchtbarer Kampf bei der belgischen Stadt (Festung) Charleroi, die fünfmal von den Franzosen genommen und wieder verloren und endlich von den Deutschen in Brand gesteckt wurde.

23. August: Die Armee des Herzogs von Württemberg schlägt bei Blamont (nahe an der Grenze zwischen Frankreich und Lothringen) die Franzosen, erbeutet 150 Geschütze, nimmt mehrere französische Generäle gefangen und erobert Luneville. Bei Kamionka Strumilova, einer galizischen Stadt am Bugfluß, hält Hauptmann Gebauer mit nur 170 Soldaten eine ganze russische Kavallerie-Division sechs Stunden lang auf, wirft sie nach erhaltener Verstärkung zurück, wobei zwei russische Generäle fallen. — Ein Vorstoß von 20 000 Russen gegen die Grenze der Bukowina wird bei Nowostelica nach hartem Kampfe zurückgewiesen.

24. August: Kriegserklärung Japans an Deutschland. — Eine dreitägige Schlacht bei Krasnik in Rußisch-Polen endet mit einem vollen Siege unserer Waffen über 200.000 Russen, die fluchtartig den Rückzug gegen Lublin antreten und 6000 Gefangene, 3 Fahnen, 21 Kanonen und 7 bespannte Maschinengewehre verlieren.

25. August: Die belgische Festung Namur (40.000 Einwohner) von den Deutschen erobert nach zweitägiger Beschießung mit dem 42-Zentimeter-Mörser. — Kriegszustand zwischen Österreich-Ungarn und Japan. Unser in den chinesischen Gewässern bei Tsingtau oder Kiantschou kreuzendes Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“ erhält den Befehl, der dortigen deutschen Flotille im Kampfe gegen Japan beizustehen. Darüber großer Jubel in Berlin.

26. August: Eine gegen Ostpreußen vordringende russische Armee wird bei Wirballen (Werscholowo) von den Deutschen besiegt, wobei 8500 Gefangene gemacht und mehrere Batterien erobert wurden. Der trotz dieses Erfolges kommandierte Rückzug der siegreichen deutschen Truppen wird als strategische Vorsichtsmaßregel erklärt. — Die Armee des deutschen Kronprinzen besetzt die französische Stadt Longwy, wobei 3600 Gefangene gemacht und 40 Kanonen erbeutet werden. — Die galizische Stadt Brody wird von Kosaken geplündert. — Die Deutschen besetzen die belgische Stadt Gent (170.000 Einwohner). — Sprengung der Brücken bei Köprülü und Ghewgeli und des Tunnels bei Demirkapu, wodurch die Verbindung Serbiens mit Saloniki unterbrochen wird. — Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Belgien. — Beginn der großen Schlacht zwischen den Flüssen Weichsel und Dnjepr. — Vollständige Niederlage der verbündeten Engländer darunter ein englisches Infanterie-Bataillon (Frankreich), mehrere Tausend, erobert. — Die bei Krasnik am 24. August geschlagene russische Armee wird bei Niedrzwica duza neuerdings von der Unsrigen geschlagen, ein General, ein Oberst, 43 Offiziere und ungefähr 2000 Soldaten gefangen genommen und sehr viel Kriegsmaterial erbeutet.

28. August: Seegefecht bei Helgoland, in der drei deutsche Kreuzer und ein Torpedoboot sanken und zwei englische Kriegsschiffe beschädigt wurden. — Zwei russische Armeekorps werden bei Reidenburg gänzlich aufgerieben. — Große Aufruhr in Paris, Furcht vor den Deutschen. — Attentat auf den russischen Zar, der unverletzt bleibt. — Die japanische Flotte bombardiert Tsingtau.

29. August: Durch die Sprengung der großen serbischen Eisenbahnbrücke zwischen Negotin und Zajecar wird die Hauptzufuhr der Verpflegung der serbischen Armee aus Rußland unterbrochen. — Die russisch-polnische Kreishauptstadt Lublin wird von unseren Truppen besetzt. Wir machten einige tausend Gefangene, erbeuteten zwei Fahnen, mehrere Kanonen und Maschinengewehre sowie große Mengen von Munition und Proviant. Unsere Kavallerie verfolgt den Feind.

30. August: Mörderische dreitägige Kämpfe zwischen Silgenburg und Ortelsburg; drei russische Armeekorps von den Deutschen total geschlagen und, den allerneuesten Berichten zufolge, 70.000 Mann, darunter 300 Offiziere, gefangen, das ganze Artilleriematerial der Russen vernichtet.

31. August: Die französischen Festungen Les Ayvelles und Montmedy gefallen, der Kommandant der letzteren mit der ganzen Besatzung von den Deutschen gefangen genommen. Vormarsch der deutschen Armeen nach Paris, der wiederholt von Bomben werfenden

Aeroplanen (Luftliegern) beunruhigt wird. — Nördlich von Lemberg umzingelte unser Heer die russische Armee, schlug sie, machte über 10.000 Gefangene und erbeutete über 50 Geschütze. Im Südosten von Lemberg wurden die Russen in die Flucht geschlagen und ließen viele Tote und Verwundete sowie 32 Kanonen auf dem Kampfplatz. Unsere Soldaten verfolgten sie und machten viele Gefangene.

Letzte Nachrichten.

Telegramm vom 2. September 1914 abends: Die einwöchige Schlacht im Raume von Zamosz-Tysowec führte am 1. September zum vollständigen Siege. Die Armee des Generals Aussenberg machte Scharen von russischen Gefangenen und erbeutete 160 Geschütze. Die Russen ziehen sich über den Fluß Bug zurück. Die Armee des Generals Danil greift Lublin an. In Ostgalizien sind ununterbrochene Erfolge zu verzeichnen. Lemberg ist noch in unserem Besitze, gleichwohl ist dort die Lage gegenüber dem stark überlegenen russischen Vorstoß sehr schwierig. — Die Festung Givet ist am 31. August gefallen.

Telegramm vom 3. September um 8 Uhr früh: Die mittlere Heeresgruppe der Franzosen, etwa zehn Armeekorps, wurde am 1. September zwischen Reims und Verdun von den deutschen Truppen zurückgeworfen. Ihre Verfolgung wurde am 2. September fortgesetzt. Die französischen Vorstöße aus Verdun wurden abgewiesen. Der deutsche Kaiser befand sich während des Kampfes bei der Armee des Kronprinzen und verblieb die Nacht inmitten der Truppen.

Der neugewählte Papst.

Am 3. September hat die Kirche ihr neues Oberhaupt erhalten. Kardinal Giacomo della Chiesa wurde zum Papste gewählt. Der neugewählte Papst war bisher Kardinalerzbischof von Bologna. Er ist zu Peglie, Diözese Genua in Italien, am 21. November 1854 geboren und stammt aus dem adeligen Geschlechte der Marquise della Chiesa. Am 21. Dezember 1878 war er zum Priester geweiht worden. Er ist Doktor beider Rechte. Von 1883 bis 1887 war er Sekretär der Nuntiatur in Spanien, dann Rabinetschef des Staatssekretärs Rampolla und sodann des jetzigen Staatssekretärs Merry del Val. Am 16. September 1907 wurde er zum Erzbischof von Bologna ernannt. Am 28. Mai 1914 wurde er mit dem Kardinalsurpurpur geschmückt. Der Herr erhalte ihn seiner Kirche viele Jahre! Der neugewählte Papst nahm den Namen Benedikt XV. an.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Papst Pius X. †.) Ein überaus schwerer Schlag hat die katholische Christenheit betroffen. Mitten in dem Kriegslärm und den Kriegsjorgen stand sie an der Bahre ihres geistlichen Oberhauptes. Durch mehr als 11 Jahre war es dem nunmehr in Gott ruhenden Heiligen Vater beschieden, seines heiligen Amtes zu walten und in diesem verhältnismäßig kurzen Zeitraume hat er voll apostolischen Eifers eine umfassende, überaus segensvolle Tätigkeit entfaltet für die Vertiefung und Befestigung des Glaubens und des religiösen Lebens. Was der heiligmägige Papst Großes getan und geschaffen hat zur Abwehr der modernistischen Irrtümer und, insbesondere durch die Kommuniondekrete, zur Hebung des religiösen Lebens, sichert dem heimgegangenen Heiligen Vater eine hervorragende Stellung in der Geschichte der Päpste. Sein Pontifikat bildet einen Markstein im eucharistischen Leben der Kirche. Mit kindlicher Ehrfurcht, Liebe und Dankbarkeit hingen die Gläubigen an ihrem obersten Hirten und Lehrer. Deshalb ist auch die Trauer groß, die alle Herzen erfüllt. In Gottschee traf die telegraphische Nachricht vom Hinscheiden des Papstes am 20. v. M. nach 11 Uhr vormittags ein. Es wurde sofort mit der großen Glocke bis 12 Uhr

geläutet, woran sich sodann mittags das Ausläuten mit allen Glocken schloß. An den darauffolgenden Tagen bis 24. August ertönte um 7 Uhr früh, um 12 Uhr mittags und um 4 Uhr nachmittags das Trauergeläute. Auch in den Filialkirchen wurde drei Tage hindurch geläutet. Die öffentliche Trauer gab sich auch dadurch kund, daß von beiden Kirchtürmen, vom Pfarrhose, Schlosse, Stadthause und von den Schulgebäuden schwarze Fahnen wehten. Am 26. v. M. zelebrierte Hochwürden Herr Dechant und Stadtpfarrer Ferd. Erker unter großer Assistenz um 9 Uhr vormittags in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein feierliches Requiem mit Libera, dem die Staatsbeamten, Abordnungen der Lehrkörper des Staatsgymnasiums, der Fachschule und der Volksschule, die Stadtgemeindevertretung, der Herr Verwalter des Kohlenwerkes, das Marienheim und viele Andächtige beiwohnten. Beim Offertorium sang ein gemischter Chor das Miserere von Palestrini.

— (Vom Klerus.) Hochwürden Herr Johann Falkitsch, Expositus in Ober-Strill, wurde zum Pfarrverweser in Stockendorf ernannt.

— (Noten Kreuz.) Im Falle des Bedarfes hätte man, wie es heißt, zu gewärtigen, daß leichter verwundete Krieger und von den schwerverwundeten solche, die in Laibach, Rudolfswert, Agram und Trieste operiert worden sind, nach Gottschie überführt würden. Es ist demnach bereits Fürsorge getroffen worden, daß im „Marienheim“ und im Distriktskrankenhanse 100 Verwundete oder Kranke untergebracht werden können. Die Waisen- und Erziehungsanstalt bringt dabei ein großes Opfer, weil infolge Verwendung der Säle zur Unterbringung der Verwundeten die Aufnahme von Zahl-Rostzöglingen, auf die die Anstalt infolge Mangels eines Erhaltungsfondes angewiesen ist, im kommenden Schuljahre sehr eingeschränkt wird. Für jene 20 Kranken oder Verwundeten, deren Verpflegung auf Kosten Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl Auersperg geschieht, ist im Marienheim ein eigenes Zimmer bereitgestellt worden. Der Pflegerinnenkurs, über den wir an anderer Stelle berichten, ist bereits abgeschlossen worden und fanden nach seinem Abschlusse noch praktische Übungen statt. Die freiw. Feuerwehr von Gottschie wurde am Bahnhofe im Auswaggonieren und Übertragen von verwundeten und tranken Kriegerern eingeübt. Im Marienheim wurde für den hiesigen Zweigverein vom Noten Kreuze eine eigene Kanzlei errichtet, welcher die Korrespondenz, die Bestellungen, die Buchführung usw. obliegt. Vorstand dieser Kanzlei ist Herr Professor Wilhelm Heine, die Buchhaltung besorgt Herr Julius Hosholzer. Studiosus Ernst Heine ist als Schreibkraft in Verwendung. Mehrere Studenten aus der Gemeinde Mitterdorf betätigten ihren patriotischen Sinn dadurch, daß sie im herrschaftlichen Walde fleißig Himbeeren sammelten und sie dem Noten Kreuz für die Vereitung von Himbeerabguß zur Verfügung stellten. Mehrere Familien der Stadt besorgten unentgeltlich das Waschen der neu eingekauften Leintücher, Hemden und Unterhosen.

— (Patriotische Widmung.) Sämtliche nicht ins Feld gerückte Mitglieder des Lehrkörpers des hiesigen k. k. Staatsgymnasiums und der k. k. Fachschule haben einmütig beschlossen, vom 1. September d. J. an monatlich 1% ihres Gesamtbezuges zu Gunsten der Soldaten und ihrer Angehörigen an das Kriegshilfsbüro in Wien abzuführen.

— (Unterrichtsbeginn am Gymnasium.) Das Schuljahr (Unterricht) am hiesigen k. k. Staatsgymnasium wird, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, voraussichtlich am 1. Oktober d. J. beginnen.

— (Die Helden der „Zenta“.) Nach der „Korrespondenz Wilhelm“ sollen von S. M. Schiff „Zenta“ der Kommandant Fregattenkapitän Paul Pacher und 12 Stabspersonen gerettet worden sein, darunter auch Seeaspirant Emil Berner, ein Sohn des Gymnasialprofessors Herrn Ernst Berner in Gottschie. Die Teilnahme an dem Schicksal des jungen Seeaspiranten Berner war hier eine allgemeine. Wir und mit uns die Bevölkerung von Gottschie — bilden wir doch jetzt in diesen ersten Tagen gewissermaßen eine Familie — hoffen zuversichtlich, daß die freundliche Nachricht

von der Rettung auch amtlich bestätigt werden wird, und beglückwünschen die Eltern und die Familie des jungen Seehelden zu seiner Rettung. Herr Seeaspirant Berner ist ein vorzüglicher Schwimmer, was ihm offenbar sehr zustatten kam. Ein Fregattenleutnant der „Zenta“, der mit einer Schußwunde bei seinen Bubapester Verwandten gepflegt wird, erzählt über die letzten Stunden des versunkenen Kreuzers: Wir fuhren von der Südspitze Dalmatiens gegen Norden, als uns die französische Flotte in den Rücken fiel. Obwohl der Ausgang des Zusammenstoßes keinem Zweifel unterliegen konnte, ließen wir uns in eine Schlacht ein. Durch Lecks, verursacht von französischen Geschossen, drang bereits Wasser ein, als wir die Front der gegnerischen Flotte entlang fuhren, die Namen und Kräfte der französischen Dampfer notierten und sie mit unserm letzten Gruß nach Pola funktelegraphierten. Dadurch gelang es, das Auslaufen unserer Flotte hintanzuhalten. Ein Seegefecht mit sechsfacher Übermacht wäre Wahnsinn gewesen. Als die „Zenta“ versank, schwamm ich trotz meiner schmerzhaften Wunde und wurde samt neun Kameraden von einem Handelsschiff geborgen und nach Cattaro gebracht.

— (Wegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte verhaftet.) In Reichenau (Niederösterreich) wurde ein Chauffeur und seine Gattin verhaftet, weil sie das unsinnige Gerücht verbreiteten, mehrere österreichische Generale hätten die Kriegspläne dem Feinde verkauft. Beide wurden wegen Verbreitung beunruhigender Nachrichten und Beleidigung der k. u. k. Armee dem Bezirksgerichte Gloggnitz eingeliefert. — Dieses dumme, unsinnige Gerücht hat auch nach Gottschie seinen Weg gefunden. Selbstverständlich hat es kein Vernünftiger geglaubt. Die Verhaftung des obgenannten Chauffeurs und seiner Gattin mag aber zur Warnung dienen, derlei blöde Gerüchte weiterzuverbreiten.

— (Holzexport.) Krainische Firmen, die sich für Holzexport interessieren, erhalten im Büro der Handels- und Gewerbekammer eine wichtige Information.

— (Pflegerinnenkurs.) Samstag den 22. v. M. fand im hiesigen Krankenpflege- und Verbandskurs in Gegenwart der Herren Bezirkshauptmann D. Merk, Hochw. Dechant Erker, kaiserl. Rat und Bürgermeister A. Loy und Gymnasialdirektor Dr. Franz Kiedl die Schlußprüfung statt. Herr Oberbezirksarzt Dr. R. Böhm dankte dem Herrn Gymnasialdirektor für die bereitwillige Überlassung des Unterrichtsraumes, hob sodann rühmend den Fleiß und die stets rege Strebsamkeit der Kursteilnehmerinnen hervor und wies auf die wichtige Aufgabe hin, die sie vielleicht schon in nächster Zeit auf sich zu nehmen haben würden. Herr Gymnasialdirektor Dr. Kiedl brachte, zugleich auch im Namen der Kursbesucherinnen, auf Herrn Oberbezirksarzt Dr. Böhm, der sich um die Erfolge des Kurses so hervorragende Verdienste erworben, ein kräftiges Heil aus. Hierauf wurde die praktische Prüfung vorgenommen. Die anwesenden Ehrengäste hatten Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß die Besucherinnen des Kurses im Verbinden der Wunden, im Übertragen der Kranken usw. sich bereits eine überraschende Fertigkeit angeeignet hatten. Die Unterrichtserfolge verdienen durchaus als sehr lobenswerte bezeichnet zu werden. Nach Schluß der Prüfung besuchte man auch das „Marienheim“ (Waisenhaus), wo bereits Räumlichkeiten für 92 Kranke und Verwundete vollkommen eingerichtet sind, darunter auch das sog. Auerspergzimmer, in welchem 20 franke oder verwundete Krieger auf Kosten Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl Auersperg verpflegt werden sollen. Die lichten, freundlichen Krankensäle des Marienheims machen einen sehr vorteilhaften Eindruck. Auch die Krankenzimmer im Distriktskrankenhanse wurden besichtigt.

— (Sonnenfinsternis.) Die Sonnenfinsternis am 21. v. M. begann um 12 Uhr 22½ Minuten mittags und verlief bis 2 Uhr 47½ Minuten nachmittags. Der Mond trat am rechten oberen Rande der Sonne ein. Die größte Verfinsternung war um 1 Uhr 36½ Minuten. Man merkte eine gewisse Abnahme des Sonnenlichtes.

— (Die Herzogin von Ratibor durch einen Schuß verletzt.) Die Herzogin von Ratibor wurde auf ihrer Durchreise

im Automobil bei Tschiebsdorf durch einen Schuß verletzt. Das Automobil hatte auf den Ausruf eines Wachthabenden nicht angehalten. Die Herzogin ist leicht verletzt. Die Herzogin ist eine Schwester der Fürstin Leonore Auersperg.

— (Todesfall.) Am 27. v. M. starb in Neumarkt (Oberfrain) Fräulein Maria Borovskij, Lehrerin, nach langem, schwerem Leiden. Die Verstorbene war vom Ende der 70er bis Ende der 80er Jahre Lehrerin in Gottschie.

— (Zugsverkehr.) Im August verkehrte von Gottschie nach Laibach und zurück täglich nur je ein Zug mit achttündiger Fahrzeit. Auch dieser durfte eine gewisse Zeit hindurch nur gegen einen eigenen Erlaubnischein der k. k. Bezirkshauptmannschaft benützt werden. Seit 1. September verkehren auf der Strecke Laibach-Gottschie täglich je zwei Züge, nämlich der Frühzug und sein Gegenzug und der Abendzug und sein Gegenzug, und zwar nach der gegenwärtig in Geltung stehenden Fahrordnung. Es entfällt also nur der Personenzug, der um halb 12 Uhr vormittags nach Laibach fährt, und sein Gegenzug, der um 4-10 Uhr nachmittags in Gottschie eintrifft. — Nach der Winterfahrordnung, die am 1. Oktober in Geltung tritt, wird der Abendzug nach Gottschie von Laibach schon um 6 Uhr 37 Min. abgehen und ein paar Minuten vor halb 10 Uhr nachts in Gottschie eintreffen. Hiedurch wird ein dringender Wunsch der Bevölkerung berücksichtigt, für den sich in dankenswerter Weise die Stadtgemeinde Gottschie kräftigst eingesetzt hat.

— (Bezirksarbeitsnachweisstelle in Gottschie.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschie hat eine Bezirksarbeitsnachweisstelle gebildet, die von den eingesetzten Erntekommissionen die Anmeldung eines etwaigen Bedarfes von Arbeitspersonale, bezw. eines etwa vorhandenen Überschusses an Arbeitskräften entgegenzunehmen, den Austausch von Arbeitskräften zwischen den einzelnen Gemeinden des Bezirkes vorzunehmen und Arbeitsgelegenheiten in anderen Bezirken oder Ländern kundzumachen hat. Die Landesarbeitsnachweisstelle ist am Sitze der k. k. Landesregierung errichtet. Mit der Leitung der Bezirksarbeitsnachweisstelle für den Bezirk Gottschie wurde Herr Wilhelm Ritter v. Fürer, k. k. Obergemeister in Gottschie, betraut, bei welchem alle Anmeldungen mündlich oder schriftlich einzubringen sind. Diese Anmeldungen haben zu enthalten: 1.) Bei Arbeitsgebern, deren Namen und genaue Adresse, die Kategorie der gesuchten Arbeitskräfte und die Art der auszuführenden Arbeit, die Höhe der Entlohnung, die voraussichtliche Arbeits- bezw. Verwendungsdauer, ferner ob der Arbeiter unentgeltliche Hin- und Rückreise zu erwarten hat, ob er sich selbst zu verköstigen hat, ob er freie Unterkunft erhält und schließlich, ob männliche oder weibliche Arbeitskräfte erwünscht sind. 2.) Bei Arbeitern, deren Namen und genaue Adresse, Alter und Sprachkenntnisse, die Art der gesuchten Arbeit (ob als Feld-, Wald-, Kohlenwerks-, Fabriksarbeiter, Kutscher, Hausknecht usw.), die Höhe der beanspruchten Entlohnung, die Ansprüche bezüglich Hin- und Rückreise, Verpflegung, Unterkunft.

— (Zentralaktion des Landesauschusses zur Unterstützung der Familien einberufener Soldaten.) Im Lande Krain hat sich bereits eine ansehnliche Zahl von Lokalaus-schüssen im Sinne der Aktion des Landesauschusses gebildet. Im Gottscheer Gebiete war dies z. B. der Fall in Mitterdorf, Rieg, Suchen, mittlerweile vielleicht auch an anderen Orten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Gemeinden, wo sich Lokalaus-schüsse noch nicht gebildet haben, mit deren Errichtung nicht gezögert werden soll, denn der Landesauschuß wird zentrale Mittel ausschließlich nur für solche Orte verwenden, wo sich die Lokalaus-schüsse mit Erfolg betätigen werden. Die Geldbeiträge sind vom Lokalaus-schüsse in Verwahrung zu behalten und daher nicht an den Landesauschuß einzusenden. Die Aktion des Landesauschusses ist von der für das Rote Kreuz zu scheiden und das für das letztere gesammelte Geld ist nicht an den Landesauschuß abzuführen.

— (Einstellung von gewerblichen und geschäftlichen Betrieben.) Infolge des Krieges und der Einberufung der Reserve- und Landsturmänner zur aktiven Dienstleistung und teilweise auch infolge der Stockung des Absatzes ist in der Stadt

Gottschie der Betrieb zweier Bäckereien, einer Fleischhauerei, der Dampfäge und der Ziegelfabrik eingestellt worden. In Triest, Lienz usw. haben einzelne unserer Landsleute infolge Mangels an Personale oder Einberufung des Chefs selbst ihre Südfruchtengeschäfte geschlossen.

— (Unterhaltsbeiträge.) Bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschie sind über 1200 Gesuche von Familien einberufener Krieger eingelangt. Die zur Erledigung dieser Gesuche eingesetzte Kommission, welcher der Herr Bezirkshauptmann (Stellvertreter) als Vorsitzender und ein Vertreter des Landesauschusses und des Steuerreferates als Mitglieder angehören, hält seit ein paar Wochen jeden Werktag nachmittags eine Sitzung ab, in der jedesmal ungefähr 30 bis 60 Gesuche behandelt wurden. In vielen Fällen wurden die Unterhaltsbeiträge bereits ausbezahlt, der Rest gelangt in den nächsten Tagen zur Auszahlung.

— („Gold gab ich für Eisen.“) Frau Dr. Maria Röhmel spendete dem Komitee für die Pflege der Verwundeten in Gottschie eine goldene Kette, weiters zwei goldene Eheringe mit dem Ersuchen, sie gegen eiserne mit der Inschrift „Gold gab ich für Eisen“ zu Gunsten des Roten Kreuzes umzutauschen.

— (Verwundetenfürsorge.) Im Waisenhanse „Marienheim“ haben folgende Damen an der Herstellung von Wäsche und Kleidung für Verwundete gearbeitet: Die Frauen: Dr. Röhmel, Dr. Böhm (und ihre Köchin), Direktor Paula Knabl; die Fräulein: Gusti Karnitschnig, Justi Hofmann, Boldi Koscher, Ernestine Braune, Marie Schwarzer, Elsa Terpotiz; die Näherinnen: Fräulein Fanny Kreuzmayer, Hutter, Jonte. Zu Hause haben an der Herstellung von Wäsche und Kleidung für Verwundete folgende Damen gearbeitet: Die Frauen: Bürgermeisterin Elsa Loy, Hotelierin Verderber, Kostiz (Mutter der Frau Dr. Röhmel), Landesgerichtsratsgattin Cernstein, Cetinsti, Frauberger, Rauter, Scharf; die Fräulein Perz aus Mooswald, Gramer aus Mooswald und Steffi Perz. Ferner die Frauen Dr. Riedl, Fornbacher, Stalzer, Scheriau, Morocutti und die Fräulein Marie und Justi Loy. Frau Lofer arbeitet mit ihren Lehrfräulein. Wäsche haben gewaschen: Fel. Lisi Erker, Frau Obergöbl und Frau Hotelierin Verderber. Auf Anregung des Hochw. Herrn Pfarrers von Mitterdorf brachten die braven Studenten aus Rain Verderber, Al. Pejsche und Jakitsch sowie Elisabeth Tschinkel aus Koflern, Gorše aus Mooswald, Bobisser aus Windischdorf, jeder gegen 10 kg Himbeeren und gaben sie mit Freude gratis ab.

— (Der Panflawismus — ein zerstücktes Phantom!) Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Die Ansprache des Zaren, womit er offen proklamiert, daß Rußland über die Slawen jenseits der Grenzen seines Reiches, also über die gegen uns wühlenden Serben des Königreiches und über die Serben der österreichisch-ungarischen Monarchie das Protektorat anstrebe, beweist, daß es die höchste Zeit war, daß wir dem auf den Thron gelangten Panflawismus das Schwert entgegensezten. Noch schärfer tritt dieses Bestreben aus der Rede des Ministers des Äußern, Sazonow, hervor, der jetzt offen gesteht, daß das Ziel, welches er mit der Schaffung des Baltanbundes verfolgte, die Einigung der Slawen, mit anderen Worten die Zerstückelung Österreich-Ungarns war. Die Slawen und Orthodoxen Österreich-Ungarns haben in diesen letzten Tagen den panflawistischen Gedanken zertrütem. Mit herrlicher Einmütigkeit haben die Vertreter der Slawen der Monarchie sich zusammengeschlossen, und statt der Einigung der Slawen mit Rußland, die sich nach der Ansicht des Zaren vollzieht, vollzieht sich in Wirklichkeit eine starke unauf löbliche Einigung der Slawen gegen Rußland.“ — Und die Slawen in Rußland selbst? Russisch-Polen jauchzt uns zu als seinem Befreier. Die 30 Millionen zählende Ukraine erwartet von uns die Befreiung von der russischen Knete. Auch die meisten übrigen Russen haben diese Knete über satt und werden den Tag segnen, da Österreich-Ungarn und Deutschland sie von dem furchtbaren Joch befreien werden.

— (Wann beginnen die Schulen?) Die Unterrichtsverwaltung steht grundsätzlich auf dem Standpunkte, keine Unterbrechung und keine vermeidbare Beeinträchtigung in der Ausbildung

der heranwachsenden Jugend eintreten zu lassen. Daher wird überall mit der Eröffnung des Schulunterrichtes vorgegangen werden, wo es die Umstände gestatten, vor allem bei den Volks- und Bürgerschulen. Nur für jene Lehranstalten und Schulen, an denen keine hinreichende Fürsorge getroffen werden kann, haben die Schulbehörden den vorläufigen Aufschub des Schuljahres auszusprechen. Als wahrscheinlich darf angenommen werden, daß der Unterricht an den Landeschulen erst nach voller Einbringung der Feldfrüchte beginnen wird.

— (Sammlung für die Verpflegung Verwundeter in Gottschee.) Folgende Herren und Damen haben gespendet: Loy Alois 50 K, Erker Ferdinand 50, Kassež Anton 100, Jonke Franz 50, Schleimer Viktor 50, Satter Marie 50, Kreiner Magdalena 50, Dr. Karnitschnig Moriz 50, Schädinger Rudolf 50, Hauff Anton jun. 50, Hauff Anton sen. 50, Peische Peter 50, Dr. Böhm Karl 50, Hofholzer 50, Dr. Riebl Walter 50, Koscher Johann 50, Tschinkel Matthias 50, Braune Adolf 20, Tomitsch Florian 30, Michal Leopold 50, Hönigmann Alois 20, Petsche Ernst 30, Kom Matthias 20, Loy Franz 30, Verderber Johann 25, Röhrl Josef 30, Göderer Franz 15, Klemenčič Paul 50, Loy Louise 20, Loy Edith 20, Karnitschnig Gusti 20, Koritnik Roman 20, Jaklitsch Maria und Anna 50, Waßl Franz 10, Kraker Josef 5, Sozani-Deu 10, Nowak Johann 3, Professor Eckert 5, Kraus Franz 5, Jaklitsch Franz 5, Cetinski C. 5, Koroschek Karl 10, Vout 5, Dr. Erker Josef 5, Baidasch Julius 3, Heine Wilhelm 3, Peternel 2, v. Führer Wilhelm 2, Högl 1, Schwarzer Franz 10, Bickert Franz 2, Drobinzig Franz 2, Starin Franz 3, Schescharf Franz 2, Schober Josef 10, Herbst Franz 10, Pregl Basilus 5, Schädinger 2, Ptacek Josef 5, Luhn Karl 5, Porupski Adolf 2, Nadler Josef 1, v. Führer Marie 10, Ungenannt 1, Jaklitsch 1, Braune Josef 20, Riebl Dr. 10, Hönigmann Christine 5, Dr. Gröbl 5, Ferles Otto 2, Jonke Fanni 10, Stonitsch Josef 2, Schlasch Wigi 10, Jonke, Ob.-Offizial 10, Tomitsch 3, Paulicek Josef 3, Turnverein 50, Hönigmann 10, Oswald Josef 5, Kresse Hans 5, Hail Emanuel 5, Porupski Karl 5, Elmer Josef 5, Gemeinde Pienfeld 50, Truger Theodor 5, Truger Dora 5, Kreman Josefina 10, Marek Anna 2, Verderber 1, Hönigmann Georg 20, Dr. Merk Otto 20, Cernstein Otto 20, Brenner Franz 5, Ranzinger Therese 3, Tomaschek Wilhelm 4, Piarrer Eppich 10, Perz Alois 30, Sammlung aus Kieg 20, Schleimer Anna 1, Steiger David 1, Mowil 1, Riebl Klara 10, Altenreuter 2, Verderber Anna 1, Ren Marie 1, Temele Josefa 1, Rump M. O 50, Hönigmann 2, Dornig Josef 4, Frauberger Lina 2, Wolf Marie 1, Eppich Franz 10, Forte Christine 1, Goll Marie 10, Hönigmann Marie 1, Hönigmann Fanni 1, Hutter Josef 4, Gemeinde Schwarzenbach 50, Braune Albert 10, Jaklitsch 5, Gramer Hermine 20, Verderber Franz 10, Nosan Urška 6, Zdravíč Franz 5, Lejjak 5, Boh Alois 5, Miklavčič 5, Kresse Josef 2, Michal Wilhelm 3, Turzanski Heine v. 1, Verderber Josef 30, Turzanski Regine v. 5, Obergföll Josef 10, Piarre Ebental durch Pfarre Krauland 50, Kresse Alois 10, Ortschaft Masern 20, Gemeinde Malgern 66, Deutscher Handwerker-Verein 100, Schleimer Adolf 10, Hönigmann Hans 2, Terpotig 5, Lorber 5, Ill. Orden des heil. Franziskus in Gottschee 20, Sängerrunde in Gottschee 2, Stefau Richard 3, Kerschne Leni 2. Gesamtsumme: 2476 K (für die Bewundeten). Für das „Rote Kreuz“ wurden 874 K an den Landes-, Frauen- und Hilfsverein in Laibach abgefunden.

— (Aufforderung zur pünktlichen Erfüllung der Verpflichtungen gegen den Staat.) Das Finanzministerium hat sich bestimmt gefunden, bei den administrativen Exekutionen zur Hereinbringung von Steuern und der diesen gleichgehaltenen Abgaben den in einer Notlage sich befindlichen Mobilisierten gegenüber gewisse Begünstigungen einzuräumen. Andererseits erscheint es aber angesichts der großen Anforderungen, welche gegenwärtig an den Staatsschatz, und zwar nicht bloß etwa für Zwecke der Sicherheit der Monarchie und der Abwehr so vielfacher kriegerischer Angriffe, sondern auch auf den verschiedensten Gebieten der Verwaltung und Volkswirtschaft gestellt werden, um so notwendiger, daß die Abgabenschuldner ihren Zahlungsverpflichtungen voll und pünktlich nach-

kommen. Das Präsidium der Finanzdirektion für Krain hat daher einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in welchem alle, insbesondere aber jene, die nicht selbst zur militärischen Dienstleistung herangezogen werden, unter Berufung auf ihre patriotische Gesinnung aufgefordert werden, in dieser schweren Zeit, in der der Staat die höchste Opferwilligkeit von allen seinen Bürgern verlangen muß, alle Kräfte aufzubieten, um ihre Schuldigkeiten an Steuern, Gebühren und anderen öffentlichen Abgaben, ohne erst Einmahnungen und Exekutionschritte abzuwarten, sofort bei Eintritt der Fälligkeit zu begleichen und alle Rückstände, ja selbst die gestundeten, mit möglichster Beschleunigung zur Abstattung zu bringen. Diese Leistungen kommen jetzt mehr denn je der Allgemeinheit zugute und sind für den Staat und die öffentliche Wohlfahrt nicht minder notwendig und wichtig als alle übrigen Anforderungen, welche an die Bevölkerung jetzt gestellt werden müssen. Deshalb sind sie auch nicht im Moratorium einbezogen, welches bloß für private rechtliche, nicht aber für irgendwelche öffentlich rechtliche Forderungen gilt, und müssen allen anderen Verpflichtungen vorausgehen.

— (Die Deckung des Brot- und Fleischbedarfes in der Monarchie.) Der Direktor des Landesagrikulturreines in Budapest Julius von Rubinek beschäftigte sich im „Köztelek“ mit der Frage, ob die Produktion der Monarchie für den Fall, daß sich der Krieg hinziehen sollte, imstande sein wird, den Brot- und Fleischbedarf der Bevölkerung zu decken. Der Autor gelangt zum Schlusse, daß diese Frage zu bejahen sei, da während des Krieges der Konsum auf der ganzen Linie abgenommen habe, weil sich alle Welt einschränke. Die Deckung des Fleischbedarfes der Monarchie gäbe zu ersten Besorgnissen keinen Anlaß. Unsere Weizen- und Roggenproduktion wird zur Deckung des Brotbedarfes genügen, da auch die als Ersatz für Brotfrüchte in Betracht kommenden Mais- und Kartoffelpflanzungen eine reiche Ernte versprechen und die Armee einen Teil ihres Bedarfes auf fremdem Gebiet zu decken vermag. Es könne nach allem festgestellt werden, daß das Zollgebiet die Bedürfnisse des Konsums selbst dann voll wird decken können, wenn der Krieg noch monatelang dauern sollte.

— (Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte.) Nach einer Verordnung des Gesamtministeriums sind die Geschworenengerichte in ganz Österreich eingestellt worden.

— (Einstellung des Strafverfahrens gegen Soldaten.) Der Kaiser hat in einem an den Justizminister gerichteten Handschreiben für Soldaten, die ihre militärischen Pflichten getreu erfüllt haben werden, die Einstellung jener Strafverfahren in Aussicht genommen, die gegen solche Soldaten wegen einer vor dem 18. August 1914 begangenen und staatsanwaltschaftlich zu verfolgenden strafbaren Handlungen, bei denen der anzuwendende Straffaz fünf Jahre Freiheitsstrafe übersteigt. Wer darauf Anspruch erheben zu können glaubt, hat dies bei seinem Austritt aus der militärischen Dienstleistung seinem militärischen Kommandanten zu melden oder sein Ansuchen innerhalb sechs Wochen nach Aufhören des Kriegszustandes oder bei seinem früheren Ausscheiden aus dem militärischen Dienste bei dem zuständigen Gerichte zu stellen.

— (Vorsorge für die Ernte des nächsten Jahres.) Der Ackerbauminister hat im Wege der politischen Landesstellen an die Landwirte Österreichs einen Aufruf gerichtet, worin darauf hingewiesen wird, daß in allen Teilen unseres weiten Vaterlandes die Ernte dieses Jahres gesichert erscheint. Es müsse aber für das nächste Jahr auch Vorsorge getroffen werden. Es handelt sich darum, daß wir heuer gerade das säen, was wir im nächsten Jahre am meisten brauchen werden, nämlich Weizen, Roggen, Kartoffeln und Hülsenfrüchte sowie Mais, um die durch die Viehzucht und Milchwirtschaft geschaffenen Nahrungsmittel des Volkes wirksam zu ergänzen. Der Aufruf schließt: Seid eingedenk der Pflichten, die euch als Nährstand des Staates zukommen, und das gesamte Volk wird es euch danken.

— (Kriegskostarden.) Um einen aus der Mitte der Bevölkerung laut gewordenen Wunsch, ihre vaterländische Gesinnung

offen zur Schau zu tragen und dabei gleichzeitig ihre Opferwilligkeit für die große Sache des gemeinsamen Vaterlandes betätigen zu können, hat sich das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern entschlossen, Kriegskolarden in schwarz-gelber Farbe auszugeben, die zum Preise von 30 h erworben werden können.

Witterdorf. (Vom Hilfsausschusse.) Der hier ins Leben gerufene Hilfsausschuss hat bereits K 770 an freiwilligen Spenden unter den Gemeinbewohnern gesammelt. Davon wurden je 100 K für das Rote Kreuz und das Komitee zur Pflege kranker und verwundeter Soldaten in Gottschee; je 30 K für das Kriegsfürsorgeamt und den Landeshilfsausschuss in Laibach gewidmet. Der Restbetrag dient zur Unterstützung jener Familien von Eingekerkerten, wo trotz staatlicher Hilfe weitere Unterstützung vonnöten sein wird.

— (Aufgenommener Verkehr.) Der seit Beginn des Krieges an der hiesigen Station unterbundene Frachten-, Post- und Personenverkehr ist jetzt wieder aufgenommen worden. Die Verkehrseinschränkung war schon sehr fühlbar geworden. Schwer verständlich war es, warum man auch den Personenverkehr, der sich ohne Schwierigkeit in zwei Minuten hätte abwickeln lassen, bei der hiesigen Station ganz eingestellt hatte.

— (Sterbefall.) Gestorben ist am 23. August der Einwohner Josef Trost in Oberlofschin im Alter von 71 Jahren.

— (Vier Brüder im Felde.) Aus der Familie Gode in Oberlofschin machen gleich vier Brüder den gegenwärtigen Weltkrieg mit. Alle vier sind verheiratet.

— (Kauf und Verkauf.) Die Liegenschaft Nr. 26 in Malgern ist von Maria Högler um 1010 K erstanden worden; der gerichtlich anberaumte Verkauf des Besitzes Nr. 5 in Rain und Nr. 22 in Windischdorf wurde neuerdings verschoben.

— (Schnelles Ende.) Nach nur achtägiger Krankheit ist der Besitzer Josef Schneider in Witterdorf Nr. 5 am 2. September einer Lungenentzündung erlegen. Er erreichte ein Alter von 56 Jahren.

Grafensfeld. (Rotes Kreuz.) Die in der hiesigen Gemeinde durchgeführte Sammlung ergab K 239.10, und zwar von Grafensfeld K 110.10, von Dienfeld K 129. Hievon wurden übermittelt: dem Roten Kreuz im Wege des Deutschen Schulvereines K 50, zu Händen der Landeskasse in Laibach K 50, dem Stadtamte Gottschee K 50, während der Rest von K 89.10 für etwaige Verwundete und Hilfsbedürftige der Gemeinde vorläufig beim Gemeindeamte in Verwahrung bleibt. Heil und Dank allen Spendern!

Langenton. (Selbstmord.) In Christlern bei Langenton hat sich am 12. v. M. der 68 Jahre alte Auszügler Andr. Pfeifer an einem etwa 200 Schritte von seinem Hause entfernten Baume erhängt. Da man unweit des Tatortes ein abgeschossenes, mit Blut besudeltes Jagdgewehr fand, liegt die Vermutung nahe, daß sich Pfeifer vorerst erschossen wollte, und als ihm das mißlang, sich erhängte.

Masern. (Rotes Kreuz und Hilfsaktion.) Für das österr. Rote Kreuz sammelten hier Herr Förster Klemm und Herr Pfarrer Sturm K 43, welcher Betrag an Herrn Bürgermeister Loy in Gottschee abgeführt worden ist. Eine zweite Sammlung ergab K 51, wovon K 20 zur Pflege der Verwundeten in Gottschee, K 31 aber der Hilfsaktion zugewiesen worden sind. Außerdem sammelten hier Frau Bürgermeisterin Anna Merker und Frau Juliana Sutej K 45, welche zu gleichen Teilen dem Roten Kreuz und der Hilfsaktion übermittelt worden sind. Im ganzen wurden demnach K 139 gesammelt. Die Sammlungen werden fortgesetzt.

— (Die Einweihung) unserer neuen Kapelle und der neuen Statue der Schmerzhafsten Mutter fand Sonntag den 23. August um halb 11 Uhr vormittags statt. Die Einweihung nahm der hochw. Herr Dechant aus Reifnitz unter Assistentz des heimischen und des Pfarrers Josef Gliebe von Göttenitz vor. Die Beteiligung an derselben vonseiten der heimischen und der aus den Nachbarkirchen Göttenitz und Kieg herbeigeilten Bevölkerung war eine massenhafte. In seiner rührenden, herrlichen und zeitgemäßen Ansprache hob der Herr Dechant besonders den Zeitpunkt der Einweihung der Kapelle zur Schmerzhafsten Mutter, welcher in so ernste und kriegerische

Zeiten fällt, hervor und ermahnte insbesondere die Frauen und Mütter der im Kriege stehenden Männer und Söhne, recht oft in diesen schweren Zeiten zur Schmerzhafsten Mutter zu eilen und bei ihr Trost zu suchen, den sie gewiß finden werden. Anschließend daran gab der heimische Pfarrer eine übersichtliche Darstellung über die Entstehung der neuen Kapelle und die Bedeckung der Kosten. Die Kapelle, die im romanischen Stile durch den Maurermeister Herrn Josef Hren in Büchelsdorf bei Niederdorf aufgeführt wurde, macht einen sehr gefälligen Eindruck auf den Beschauer. Die Gesamtkosten belaufen sich auf ungefähr K 1170. Die wahrhaft künstlerisch ausgeführte Statue der Schmerzhafsten Mutter ist ein Geschenk der als große Wohlthäterin bekannten Frau Juliane Sutej, Fabrikpächtersgattin in Hirschgruben, kostete K 180 und stammt aus der Kunstanstalt Injam und Priroth in St. Ulrich in Gröden. Allen, die durch freiwillige Spenden die Aufführung der herrlichen Kapelle ermöglichten, insbesondere unseren lieben Pfarrinsassen und Landsleuten in Amerika, der sehr geehrten Frau Sutej für die Statue, sei hiemit nochmals der tiefempfundene Dank ausgesprochen. Die Schmerzhafte Mutter vergelte es ihnen durch ihre Fürsprache in reichlichem Maße.

Nesseltal. (Verschiedenes.) Aus unserer Pfarrgemeinde sind 65 Mann zu den Waffen gerufen worden. Hoffen wir, daß alle wieder gesund heimkehren. — Der Zugführer Joh. Schneller aus Nesseltal Nr. 7 hat während seines 14tägigen Aufenthaltes in Laibach 6 verdächtige und serbenfreundliche Personen verhaftet; der stramme Bursche, der in der Landeshauptstadt nur unter dem Namen „Serbentiger“ bekannt war, ist an die russische Grenze abmarschirt. Möge er dort ein „Russenvertilger“ sein! — Die von unserer Gemeinde fürs „Rote Kreuz“ veranstaltete Sammlung ergab bisher den Betrag von 460 K, ein schönes Zeugnis für den Opfersinn und die Vaterlandsliebe der hiesigen Bevölkerung. Außerdem ergab eine einmalige Sammlung mit dem Klingelbeutel in der Kirche K 36.06. — Mehrere wackere Vaterlandsfreunde hier haben beschlossen, für jedes in der Gesellschaft gebrauchte Fremdwort eine Geldstrafe von 2 Hellern zu Gunsten des Roten Kreuzes zu erlegen. Der Kampf gegen die Fremdwörter, besonders gegen die französischen und englischen, sollte allgemein und mit aller Kraft eröffnet werden.

Ebental. (Spenden für das Rote Kreuz und für die Pflege von Verwundeten in Gottschee.) Eine vom Gemeinde- und Pfarramte gemeinsam eingeleitete Sammlung zu Gunsten des genannten Zweckes ergab den Betrag von 104 K und wurden hievon dem Roten Kreuz 54 K und für die Verwundeten 50 K zugewiesen. Es spendeten: Ungenannt 10, Albertina König und Familie Högler in Kufendorf 8, je 5 Gemeindevorsteher Fr. Gliebe und Schulleiter Hans Wittine, Andreas Herbst in Setsch 4, Maria Högler in Tiefental 3; je 2: Ungenannt, dann von Ebental: Karl Köllner, Franz Sigmund, Maria Sigmund, Johann Sigmund, Matthias Maußer, Johann Sigmund, Johann Lobe, Richard Högler, Andreas Krauland und von Setsch Joh. Schneider; 1.50 Magdalena Eppich von Ebental; 1.40 Maria Högler von Setsch; von Kufendorf: Josefine Lobe, Ursula Högler und Familie Gliebe; 1.30 Josef Eppich von Setsch; 1.20 Rosa Petsche von Setsch; 1.10 Jakob Znidarskič von Setsch; je 1 K von Ebental: Josef Sigmund, Johann Maußer, Leni Kösel, Agnes Sigmund, Maria Eppich, Josefa Högler, Ursula Sigmund, Johann Eppich, Michael Herbst, Josef Eppich, Maria Pfeifer, Katharina Tekavčič; von Setsch: Johann Lobe, Josefa Petsche, Matthias Petsche, Josef Maußer, Josef Herbst, Alois Eppich, Matthias Petsche, Joh. Herbst, Stephanie Herbst; von Kufendorf: Magdalena Eppich, Familie Gliebe, Josef Sigmund; 80 h Josef Herbst, Aloisia Maußer in Setsch; 70 h Anton Kösel in Ebental; 60 h von Ebental: Joh. Herbst, Theresia Eppich, Maria Sigmund; von Setsch: Maria Lobe, Andreas Herbst; Magdalena Högler von Tiefental; von Kufendorf: Josefa Widmer, Frau Högler; 50 h von Setsch: Leni Lobe, Magdalena Blatnik; von Kufendorf: Jakob Maußer, Gertrud Högler; je 40 h Anton Lobe von Ebental, Georg Högler, Julie Högler, Adolf Högler von Kufendorf; je 20 h Gertrud Sigmund von Eben-

tal, von Setzch: Aloisia Maußer, Josefa Žnidaršič, Anton Sporer; von Tiefental: Maria Högler; von Rutenhof: Johann Bugel, Gertrud Lausche; 10 h Gertrud Sigmund in Ebental.

Mösel. (Das Lokalkomitee) als Hilfsaktion für die Familien der Mobilisierten wurde vom Pfarramte errichtet und vom krainischen Landesauschusse als der Zentralaktion genehmigend zur Kenntnis genommen. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Sammelgelder daheim bleiben und zusammen mit der etwaigen Landes- und Staatsubvention an die Familien der Kriegssoldaten verteilt werden. Ortschaften, in welchen nicht gesammelt wird, werden bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden. Die Ortschaften Reintal, Durnbach und Otterbach haben die Sammelgelder bereits dem Pfarramte übergeben. Die übrigen Ortschaften mögen dies in Bälde auch tun.

— (Heirat.) Am 23. August verehelichte sich Johann Jonke, Sohn des Gemeindevorstehers Herrn Matthias Jonke aus Oberpockstein Nr. 4 mit Maria Gregoritsch ebenda Nr. 5.

Seele. (Hilfsstätigkeit der Gemeinde Seele.) Die vom Gemeindevorsteher eingeleitete Sammlung für das Rote Kreuz und die notleidenden Familien der Einberufenen ergab nachstehende Beträge: Klindorf K 45.40, Seele K 60.44, Schalkendorf K 68.10, Zwischlern K 38.30, Hohenegg K 27.50 und Raxendorf K 19.60, also eine Summe von K 259.34. Allen Spendern sowie auch allen jenen Herren, die in den genannten Ortschaften die Sammlung vornahmen, besonders dem Herrn Schulleiter in Hohenegg, wird der beste Dank ausgesprochen.

Hinterberg. (Gemeindevwahl.) In den Ausschub wurden am 8. August gewählt: Johann Springer, Georg Maichin, Josef Trampusch, Peter Nowak und Johann Wittreich aus Hinterberg; Georg Skiber, Johann Fij und Franz Högler aus Stalzern, Matthias Cetinski, Matthias Verberber und Georg Hutter aus Wrauen; Johann Jonke aus Hornberg. Zum Gemeindevorsteher wurde Herr Postmeister Georg Skiber gewählt.

— (Blißschlag.) In der Nacht am 16. August schlug der Blitz in den Stall des Herrn Georg Maichin und lödete eine Kuh.

Unterwehenbach. (Blißschlag und Feuer.) Am 17. August abends schlug der Blitz in die Scheuer des Josef Hutter Nr. 7 und zündete. Die Scheuer samt den bereits eingebrachten Futtermitteln verbrannte. Die freiwillige Feuerwehr Kieg war bald am Brandplaz erschienen. Ihrem Eingreifen und der Mithilfe der heimischen sowie der herbeigeeilten Bewohner der nächsten Ortschaften ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter griff.

Zwischlern. (Fürs Rote Kreuz) wurde von den Herren Josef Jatlitsch Nr. 23 und Andreas Kraker Nr. 5 der Betrag von K 38.30 gesammelt.

(Die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers) wurde hier am Vorabende des 18. August festlich be-

gangen. Am Hügel vor dem Dorfe wurde ein großes Freudenfeuer angezündet und die Kaiserhymne und andere patriotische Lieder gesungen. Auch wurden Schüsse abgefeuert. Die Stimmung war eine sehr begeisterte, trotz des strömenden Regens hielt man bis spät in die Nacht im Freien aus.

Klindorf. (Verzicht auf eine russische Auszeichnung.) Herr Franz Pleßinger, Tit. Wachtmeister des 6. Genbarmeriekommandos, übergab am 30. August l. J. beim Gemeindeamte Seele seine ihm vom russischen Car anlässlich einer Hossjagd in Märzsteg im Jahre 1903 verliehene Silberne Verdienstmedaille am Bande des St. Stanislaus-Ordens mit dem Bemerken, er verzichte auf eine Auszeichnung von einem Feinde seines Vaterlandes.

Pöllandl. (Fürs Rote Kreuz) wurden in unserer Pfarre 122 K gespendet.

— (Unfreiwillige Großmut.) Der Gastwirt Johann Grill in Krappfern wurde wegen abfälliger Bemerkungen über das Rote Kreuz behördlich dazu verhalten, dem Roten Kreuze 20 K zukommen zu lassen. Recht so!

— (Ohne Lehrer) ist jetzt unsere Schule und die in Steinwand, da beide Lehrer eingerückt sind.

— (Herbstfechtung.) An Obst wird die Ernte eine reichliche sein; die Weinlese aber wird nicht so zufriedenstellend sein, als es im Frühjahr schien.

Aus Amerika.

San Francisco. (Einen Herzensbund) fürs Leben haben kürzlich in der St. Agnes-Kirche zwei junge Leute geschlossen, nämlich Frä. Elma B. Reich, Tochter des Herrn und Frau Joseph Reich, und Herr Geo. Mayerle, Jr., dem ältesten Sohne des wohlbekannten Optikers und Augenspezialisten Herrn George Mayerle. Die Trauungszeremonie vollzog der hochw. Pfarrer Rev. Vater Chas. Collins unter großem Pomp und im Beisein zahlreicher Gäste der beiderseitigen Eltern und der vielen Freunde der sehr beliebten Brautleute. Die Kirche prangte im prächtigsten Blumenschmuck, die auszumücken sich die vielen angesehenen Freunde des jungen Paars nicht nehmen ließen. Als Ehrendame fungierte Fr. Rita Schneider und Frä. Anna Mayerle als „Blumenmädchen“, dem jungen Paare Blumen auf den Weg in den Ehehafen streuend. Die Kostüme der Braut und ihrer Begleiterinnen waren wundervolle Schöpfungen der Damenschneiderinnen-Kunst. Herr Martin V. Merle, der bekannte Autor und Bühnenschriftsteller von „The Light Eternal“ und „The Mission Play of Santa Clara“ war Brautführer, während die Herren Dion R. Holm und Royal A. Bronson, zwei junge Advokaten, als Zeremonienmeister fungierten. Alle drei Herren sind ehemalige Studienkollegen des Bräutigams von der Santa Clara-Universität.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergepalante Kleindruckzeile oder even Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserer Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Fässer

gut weingrüne, alte und neue, große und kleine, sind zu verkaufen bei

Johann Buggenig, Fassbindermeister

Laibach, Rudolfsbahnstraße 5. (6-8)

Reparaturen werden billigt berechnet.

Haus Nr. 27

in Schalkendorf (14-7)

samt Realität ist zu verkaufen. Anfragen beim Besitzer Josef Fink.

Haus Nr. 4 und 9

in Tiefental

samt Wirtschaftsgebäude, Äckern und Waldanteilen sind preiswürdig zu verkaufen. Anfrage bei Maria Laskner in Tiefental Nr. 4. (4-8)

Med. Dr. Ludwig Bram.
**Zahnärztliches und zahn-
 technisches Atelier.**

(Technischer Leiter: Leopold Weisk.)

Laibach, Hotel Stadt Wien.

Alle Zahnoperationen nach den neuesten Methoden durch-
 aus schmerzlos. Alle Arten von Plomben schön und
 dauerhaft. Echte künstliche Zähne, Stütz-
 zähne, Goldkronen und Brücken sowie Zahnersatz schön, solid und
 billig. Auch in Ratenzahlungen. Ordination von 8 Uhr
 vormittags bis 6 Uhr abends.

Wichtig für Südfrüchthändler.

Nachdem mir vergangene Saison durch Brand alles vernichtet
 wurde, konnte ich meine werten Kunden nicht bedienen. Nunmehr
 erlaube ich mir, höflichst mitzuteilen, daß ich jetzt wieder vollkommen
 für die Erzeugung von Kugelskartonagen eingerichtet bin und den Auf-
 trägen meiner werten Kunden in jeder Hinsicht zufriedenstellend ent-
 sprechen kann.

Peter Schusteritsch, Kartonagenfabrik
 in Sopron, Ungarn.

(6-3)

Sparkasse der Stadt Gottschee.

Ausweis f. d. Monat August 1914.

Einlagen: Stand Ende Juli 1914	K 6,792.037·50
Eingelegt von 138 Parteien	„ 65.025·83
Behoben von 611 Parteien	„ 107.917·44
Stand Ende August 1914	„ 6,749.145·89
Hypothekar-Darlehen: zugezahlt	„ 5.100·—
rückbezahlt	„ 2.850·35
Stand Ende August 1914	„ 4,537.337·65
Wechsel-Darlehen:	
Stand Ende August 1914	„ 143.727·—
Zinsfuß:	
für Einlagen 4½% ohne Abzug der Rentensteuer,	
für Hypotheken im Bezirke Gottschee 5½%,	
für Hypotheken in anderen Bezirken 5¾%,	
für Wechsel 6½%.	

Gottschee, am 31. Juli 1914.

Die Direktion.

Verein der Deutschen a. Gottschee
 in Wien.

Sitz: 1., Himmelpfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren
 Beitritt anmelden können.

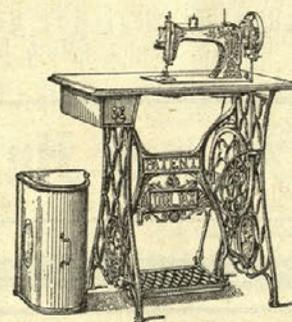
Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum
 roten Fagel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

Anzeige der Kanzleieröffnung.

Advokat

Dr. Walter Riebl

hat mit 1. Jänner 1914 die frühere Kanzlei
 des Dr. Franz Golf in Gottschee über-
 nommen und eröffnet.



Reichhaltiges Lager der besten
 und billigsten

**Fahrräder und
 Nähmaschinen**

für Familie und Gewerbe



Schreibmaschinen

Langjährige Garantie.

Johann Jax & Sohn • Laibach

Wienerstrasse Nr. 17.